

## PREDIGT / *SCHRITTE im Alltag*

Datum: 19. Juli 2020  
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen  
Bibeltext/e 1. Petrusbrief 2, 11ff  
Predigttitel: Leben in Freiheit - und Unterordnung.

### Hauptgedanken zusammengefasst:

„Ein Christenmensch ist ein **freier Herr** über alle Dinge und **niemandem untertan**. Ein Christenmensch ist ein **dienstbarer Knecht** aller Dinge und **jedermann untertan**“ (Martin Luther „Von der Freiheit eines Christenmenschen, [www.luther2017.de/martin-luther/texte-quellen/lutherschrift-von-der-freiheit-eines-christenmenschen/index.html](http://www.luther2017.de/martin-luther/texte-quellen/lutherschrift-von-der-freiheit-eines-christenmenschen/index.html) )

Freiheit und Dienst, Freiheit und Unterordnung ist ein Thema, dass bei der Umsetzung in unserem Alltag durchaus Spannungspotenzial hat und die Gefahr zur Spaltung und Parteibildung mit sich bringt. Denken wir nur an die aktuellen Auflagen zur Corona-Eindämmung und unsere Reaktionen darauf. Spannungen sind erfahrbar, in unserem eigenen Erleben, im Miteinander der Gemeinde und in unserem Leben und Teil einer Gesellschaft.

Möglicherweise/vermutlich/sicherlich werden wir nicht mit allen Antworten aus der Predigt von heute zufrieden sein, aber vielleicht bietet das heutige Thema grundsätzliche Anstöße, die wir sowohl für unser Verhalten als Staatsbürger wie auch (wo es gegeben ist) als Angestellte, Ehepartner übertragen können. Dienst und Unterordnung als Arbeitnehmende wie als Eheleute und besonders mit ungläubigen Ehepartner

### **1. Was unsere geistliche Heimat, unseren „Stand“ betrifft, sind wir durch Christus ganz und von jeglichen, anderen Herrschaftsansprüchen frei.**

Als Gott sein Volk aus der Gefangenschaft aus Ägyptens ins verheißene Land führte, wechselten sie von der Herrschaft des Pharaos unter die Herrschaft Gottes. Damit wurden die Israeliten ganz von der Herrschaft des Pharaos, der Ägypter befreit und unter die Herrschaft Gottes gestellt. An diesem, den Juden christen bekannte Geschehen knüpft Petrus an und sagt quasi „ein ebensolches Geschehen war es auch, als wir Christus angenommen haben“. Solange ein Mensch nicht zu Christus kommt und sich nicht freiwillig und im Glauben unter seine Herrschaft stellt, ist er zwangsläufig ein Kind dieser Welt, und darum dem Herrscher/Fürsten dieser Welt (Satan) und seiner Macht unterstellt. Die so genannte menschliche Freiheit ist also begrenzt durch den Fürsten dieser Welt, der im Grunde alle Menschen von Gott fernhalten und unter seiner Herrschaft der Sünde knechten will. Wiedergeborene, zum Glauben an Christus gekommene Menschen jedoch stehen nicht mehr unter der Herrschaft dieser Welt, und Herrschaftsansprüchen daraus, sondern

Christus. Geistlich gesehen und verstanden hat jeder Mensch der in Christus wiedergeboren ist keinem anderen HERRN, keine andere Verpflichtung als Jesus. Nicht wir selbst sind unser HERR, nicht unser Bruder in der Gemeinde, nicht unser Ehepartner, nicht unser Arbeitgeber, nicht der Staat und seine Repräsentanten sind unsere Herren was unseren geistlichen Stand anbelangt. Immer wenn wir „HERR Jesus Christus“ sagen, beten, bekennen wir dies voreinander, vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt und Herrschaft. Inwiefern wir uns unter diese Herrschaft stellen wollen, ist unsere Verantwortung und Herausforderung. Diese Frage musste auch das atl. Volk immer wieder klären. Josua verkündete seine Entscheidung wie folgt: **Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.** (Josua 24)

### **2. Was unseren Dienst betrifft, sind wir ganz und gar an Christus und seinen Auftrag an uns – in dieser Welt gebunden.**

Obwohl die Christen/ Juden christen damals in der Zerstreuung lebten und gesellschaftlich ausgegrenzt und von Mitbürgern vielfach als Übeltäter beschimpft wurden, sollten sie dennoch „ihre guten Werke“ tun. Wer sich durch ein verändertes, von Gott geleitetes Verhalten von der Masse abhebt wird auch heute durchaus einmal als „Fundamentalist“ beschimpft und gilt als Personalisierte Intoleranz und Diskriminierung. Dennoch sollen Christen gerade auch dann, wenn man so mit ihnen umgeht weiterhin gute Werke des Glaubens tun, also die Liebe und die Taten der Liebe nicht beenden, vorzeitig abbrechen. Warum und wozu sollen wir das tun? Es soll dazu führen, dass Menschen die kein gutes Haar an Christen lassen, gerade durch ihren Wandel zur Besinnung kommen und anfangen ebenso Gott zu verherrlichen, anzubeten – zum Glauben kommen. Werke der Liebe trotz Anklage. Dadurch werden wohl nicht alle unsere Mitmenschen zum Glauben kommen und bei vielen werden wir möglicherweise nicht erfahren, was unser „Vorbild“ bei ihnen bewirkt hat. Aber etliche sollen/werde nach Petrus‘ Worten selbst anfangen an Gott zu glauben und ihn zu ehren.

Ein eindrückliches Beispiel erfahren wir von amerikanischen Missionaren die in japanischen Kriegsgefangenenlagern saßen. Sie wurden während 3 Jahren gefangen gehalten und unsäglich gefoltert, viele ermordet oder man liess sie schlicht verhungern. Viele Jahre später nach ihrer wundersamen Befreiung erfuhren die Missionare, dass ihr Peiniger in Manila auf einem Golfplatz arbeitete bis er festgenommen und wegen Kriegsverbrechen verurteilt wurde. Vor seiner Hinrichtung bekannt dieser seine Bekehrung zu Christus und sagte er sei von dem Zeugnis der von ihm verfolgten Christen und Missionaren tief berührt gewesen (John McArthur, 1. Petrus S.142/143). Effektive Evangelisation entspringt nicht selten der Kraft eines „gerechten“ Lebens, eines Lebens das die Liebeswerke trotz Anfeindung und Verleumdung nicht kündigt.

In den Versen V13-17 gibt Petrus Anweisungen wie wir uns der Regierung gegenüber verhalten sollen und lehrt das Prinzip der Unterordnung unter die staatliche Regierung, den König und seinen Repräsentanten.

Was sollte unsere Motivation zur Ein/Unterordnung unter eine staatliche Autorität sein? Weil Gott sie eingesetzt und absetzt zu SEINER Zeit. Der Hauptauftrag der Regierung besteht darin, Übeltäter zu bestrafen und die Gerechten zu „Loben“, sprich zu schützen. Petrus macht interessanterweise keine Ausnahme welcher Regierung wir gehorchen sollen und welcher nicht.

Wer war damals „König, resp. Kaiser in Rom“? Kein geringerer als Nero unter dem ja die Christen zerstreut wurden. Unter demselben Kaiser starb dann auch Petrus selbst als Märtyrer. Petrus also macht keine Ausnahme welcher Regierung man gut und gerne als Christ gehorchen soll und welcher wir nicht gehorchen sollen. Eine Einschränkung anderer Art gibt es jedoch. Sie wurde gelehrt und erprobt von Petrus selbst. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Petrus selbst hatte sich so verhalten, als man ihn zwingen wollten nicht mehr über Jesus und seine Auferstehung zu predigen (Apg. 4,20 und 5,29). Für unsere Unterordnung spielte es also keine Rolle von welcher Regierung wir reden. Wir sollen ihr Gehorsam sein bis zu dem Punkt wo es ausdrücklich gegen Gottes Wort geht. Es gibt Dinge bei denen ist die Sache für uns ganz klar, bei anderen Dingen ist es vielleicht gar nicht so leicht zu erkennen, was denn jetzt Gottes Wille ist und ob er der Regierung widerspricht. Ob wir denn jetzt Gott oder doch auch der Regierung, unserer Obrigkeit unserer Leitung gegenüber gefordert sind Folge zu leisten und uns leiten zu lassen. Wenn wir von Leitern erwarten, dass sie uns leiten, gehört auch die Bereitschaft unsererseits dazu uns leiten zu lassen, die Bereitschaft sich ein und unterzuordnen. Einige persönlich gefärbte Gedanken:

Einige mögen vielleicht nicht so gerne Steuern zahlen. Weder die Höhe der Steuerrechnung noch die Verwendung der Steuergelder macht uns zu freudigen Steuerzahlern. Dennoch widerspricht Steuern zu zahlen nicht Gottes Wort. Wenn in jüngster Vergangenheit gefordert wurde eine Teilnehmerliste von einem Gottesdienst/Hauskreis etc. zu erfassen spricht das nicht gegen Gottes Wort. Wenn wir die Listen aber abgeben müssten, damit Christen lokalisiert, erfasst und verfolgt werden widerspricht es dem Gebot der Bruderliebe und wir sollen Gott mehr gehorchen als dem Menschen. Die Aufforderung eine gewisse Zeit in der gottesdienstlichen Versammlung auf das Abendmahl zu verzichten widerspricht (aus meiner Sicht) nicht Gottes Wort. Würde verordnet es gar nicht mehr zu tun – was machen wir mit dem Ruf Jesu: „tut dies so oft, bis der HERR wiederkommt.“ Es bleibt zu fragen, ob es denn andere mögliche Formen gibt usw. Es ist nicht falsch zwischen einer Empfehlung und einer Anordnung/Pflicht zu unterscheiden. Eine Empfehlung

stellt uns in die Eigenverantwortung. Petrus sagt auch nicht, dass Regierung, Obrigkeit, Leiter immer Recht haben und wir uns darum unterordnen sollen. Dennoch macht Petrus hier keine Ausnahme. Wir sollen uns wegen ihrem Dienst den sie auch für uns tun, unterordnen. Solange wir in dieser Welt, also in der Fremde dieser Welt und noch nicht in der himmlischen Heimat angekommen sind, wird jede Regierung (und sei sie noch so „christlich“) immer auch von Sünde und Satan durchdrungen und geprägt sein. Dennoch mutet uns Gott zu, dass wir uns unserer Regierung unterordnen. Petrus rechnet damit, dass auch ein Nero von Gott eingesetzt war. (So schrecklich er war, so viel Verfolgung und Not es Christen kostete – erinnern wir wie Paulus es als Vorrecht angesehen hat auch in Rom vor dem Kaiser zu predigen während seines Verhörs?) Gerade in dem wir als Fremdlinge in dieser Welt, als Christen uns der staatlichen Ordnung unterordnen bekennen wir, dass wir es tun, weil wir Gott gehorchen, weil es SEIN und möglicherweise gar nicht unser Wille ist. Christus lebte und starb unter der ungerechten Herrschaft von jüdischen und römischen Autoritäten, aber er opponierte nie gegen ihr Recht auf Herrschaft. Er prangerte die Sünden den jüdischen Führer an, aber er versuchte nicht ihre Autorität zu untergraben. Er beugte sich unter sie, damit an seiner Demut seine große Liebe, sein Opfer für uns erkennbar würde. Jesus demonstrierte nicht gegen die Sklaverei der Römer (darauf wartete ja Judas und die Zeloten). Als diese Autoritäten Jesus zu Unrecht anklagten, und kreuzigten protestierte er nicht.

Petrus weiss um die Gefahr und „Versuchung“, dass wir uns nicht einer Leitung, Autorität unterordnen wollen mit dem Hinweis auf unsere Freiheit in Christus und dabei diesen Deckmantel für „unsere Bosheit“ verwenden. Uns mit frommen Argumenten von jeglicher Pflicht der Unterordnung lossprechen wollen. Also, dass es mir und meinem Ego darum geht, mir von niemandem etwas sagen zu lassen was ich tun oder lassen soll und ich am liebsten doch mein eigener König bin. Wir sind in und durch Christus nicht von der Pflicht befreit, dass wir uns unserer Obrigkeit und Leitung unterordnen - solange es nicht Gottes Willen widerspricht. Und unseren Willen kund zu tun, politisches und gesellschaftliches Geschehen mit legalen Mitteln mitzugestalten, ein Referendum, eine Petition etc. zu unterschrieben sind ein grosses Vorrecht und wohl auch unsere Pflicht. Petrus erinnert, dass wir in der Tat wie Gäste in dieser Welt, aber gleichzeitig, Sklaven, Knechte, Diener unseres Gottes sind. Gerade die Freiheit unseres Glaubens zeigt sich daran, dass wir es wagen uns unterzuordnen. Wir tun es um Gottes Willen.

## Bibelstellen:

1. Petrus 2,11ff

Ihr Lieben, ich ermahne euch als Fremdlinge (ohne Heimatort) und Pilger (auf der Durchreise, Gäste): Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, 12 und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Völkern (Heiden), damit die, die euch als Übeltäter verleumdten, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung.

13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten 14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun.

15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwisenden und törichten Menschen das Maul stopft –

16 als Freie und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes.

17 Ehrt jedermann, habt die Brüder und Schwestern lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!

Mahnungen an die Sklaven

18 Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen.

19 Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet.

20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott.

21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;

23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;

24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

## Wocheninfos 19.7.-02.8.2020

Donnerstag 23.07. 14.30h Gespräch über die Bibel und das Leben

Samstag 25.07. 09.00h Morgengebet

**Sonntag 26.07. 09.30 Gottesdienst mit Daniel Heer**

Samstag 01.08. 09.00h Morgengebet

**Sonntag 02.08. 09.30h Gottesdienst mit Daniel Heer**